

Er erscheint täglich
sonntags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., 1/2jährlich 1.50
jährlich 3.00, frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage) durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 Pf., 1/2jährlich 30

Volkshlatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Böbergasse.

Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Post: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 281.

Sonntag den 2. Dezember 1894.

5. Jahrg.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Dessauer Waldschlößchen = Bier. Weidet alles Berliner Bier.

Parteigenossen!

Der Beginn des Dezembers bietet jedem Freunde unseres Blattes Gelegenheit, für weitere Verbreitung des Parteiorgans tätig zu sein.

Wie notwendig es ist, daß die Gleichgültigen aufgereizt, die Wehrlosen bekehrt werden, empfindet jeder, der unseren Reihen steht. Die feige Macht des Violentisten liegt lediglich in der allmählichen Verbreitung seiner Ideen.

Feinde ringsum! Die Reaktionen aller Schattierungen sind eifrig an der Arbeit, durch neue Anhebungen unsere Verwirrung anzuhalten. Und hinter dem Geleise gegen die Umwälzungsbestrebungen streben die unerfährlichen Vertreter ihrer Kräfte aus, um einen neuen tiefen Griff in die Taschen des arbeitenden Volkes zu versuchen. Der Griff wird ihnen gelingen, wenn das Volk nicht auf seiner Hut ist. Und auch der Willkürmolech geht nach neuer Beute. Dem Volke weniger Rechte, dafür mehr Pflichten! Das ist das Kennzeichen der gegenwärtigen politischen Lage. Da heißt es sich wappnen. Noch die viele Monate ins Land gegangen sein werden, dürfte das Volk wieder an die Urnen gerufen werden zur Wahl seiner Vertreter im Reichstage. Soll es diesmal dem vollstündigen Gewalten wieder gelingen, einen Reichstagsgerichtshof zumanknüpfen wie vor sieben Jahren?

Wenn nun in Erinnerung ist, wo bei damaliger Reichstagswahl den Steuermitteln des Volkes Gangball geliebt, wie er sich in den Dienst der nachteiligen Interessen gestellt hat, wie er dagegen mit vortheilhafter Gewandtheit allen Maßnahmen aus dem Wege ging, durch welche die Lage der Arbeiter und Kleinrentner, der Beamten und Kleinrentner ein wenig hätte gebessert werden können, so weiß, daß es keine unabweisliche Pflicht ist, mit aller Kraft dafür zu wirken, daß der Reaktion die schon in der Vorbereitung begriffene Ueberwindung der Wählermassen nicht zum zweitenmale gelingen darf.

Das beste Mittel, diesen gewaltigen Schodung zu vereiteln, liegt in dem Bekämpfen unserer Parteigenossen immer weitere Verbreitung zu verschaffen. Sei jeder Genosse unangekündigt und namentlich in den nächsten Tagen bemüht, im Hause und in der Werkstätte, in seinem Freundes- und Bekanntenkreise unserer Parteigenossen neue Leser und Abonnenten zuzuführen.

Doppel und dreifach erfordern ist die Stellung eines sozialdemokratischen Blattes im Bereiche zu den bürgerlichen Presseorganen. Doppel und dreifach nachdrücklich muß darum auch seitens unserer Freunde für ihr Organ gearbeitet werden.

Wir vereinigen in „Dieses Lösungswort“ hat, wie die Geschichte unserer Partei zeigt, schon manches unglücklich Scheitern möglich gemacht. Halten wir dieses Wort fest! Redaktion und Verlag werden auch in Zukunft tun, was in ihren Kräften steht, um dem Blatte neue Freunde und erhöhte Bedeutung zu verschaffen. Wenden auch alle Parteigenossen im Verbreitungsgebiete unseres „Volkshlattes“ ihrer Pflicht einzusetzen.

An die Arbeit, Genossen!
Redaktion und Verlag des „Volkshlatt“,
Halle a. S., Böbergasse.

O. M. Die geplante Umfurgesehung

bildet seit Wochen das Thema des politischen Lebens, obgleich noch nicht genau bekannt ist, wie sie in allen ihren Einzelheiten ausseht. Nur allgemeine Umrisse finden in der Öffentlichkeit gedrungen. Angehts solcher tief in das Leben und Treiben des Volkes einschneidenden Maßregeln sollte so zeitig als nur irgend möglich jeder von den Ab-

Ein Feld des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman
aus den Zeiten des deutschen Hansabundes
von A. Otto-Walcker.

„Und die beiden Mädchen sind wirklich verloren gegangen?“
„Sie sind, wie ich ganz bestimmt weiß, von den Herzoglichen weggegangen.“
„Und Margarethe?“
„Sie hatte keine Ruhe mehr und erklärte, Ihr seiet in den Kerker geworfen worden, weshalb sie zu den befreundeten Bürgern eilen müßte, um Eure Befreiung zu bewirken. Ich stellte ihr vor, wie sie dadurch unsere Arbeit nur vermehren würde, aber sie antwortete mir, zumal, als ich ihr die Gefahren, welche sie selbst somit lief, vorstellte: „Soll ich meine Sicherheit vor allem berücksichtigen, während Herr Füllier alle für mich eingeklagt hat?“ Was sollte ich antworten; ich hätte viel antworten können, aber ich sah, daß es bei ihr fester Entschluß war, und dagegen richtet man bei einem Frauenzimmer nichts aus.“

„Nur, ich habe die Bannmelsburg beim Wendenthore als unsere neue Wette angesehen; sie liegt mitten in den Armen der Dier auf einer Insel; wir haben da einen lebernen Rath. Das Lösungswort ist Limburg; also richte Dich ein. Heute nacht noch will ich sie besetzen.“

„Gut, gut, ich werde alles befehlen. Ich habe bereits an den Herrn v. Hasel, sowie an den roten Hildebrand Eilboten abgeordnet, daß sie schleunigst zurückkommen sollen, und ich erwarte sie jede Minute.“

„Das hast Du sehr brav gemacht; also kümmer Dich um weiter nichts. Mit dem Bürgermeister und dem Rat werde ich schon fertig, und wenn Dir Hans aufsteht, bevor ich ihn

sichtigen der Regierung unterrichtet werden, umso mehr, wenn man erwidert, daß die in Aussicht genommenen Maßnahmen zum Schutze und zur Sicherheit für die Nation dienen sollen. Freilich, in Regierungsangelegenheiten hat man löbliche Begriffe über das Wohl des Volkes, die mit wirklichem Wohl desselben in vielen Fällen nichts zu thun haben. Den Beweis dafür haben wir schon oft erbracht und die geplante Umfurgesehung legt wieder Zeugnis davon ab.

Nach der Ansicht unserer Staatsweilen genießt das Volk noch zuviel Freiheit und deswegen sollen die Paragraphen 110, 111, 112, 130 und 131 des Strafgesetzbuches verschärft werden. Die beiden erstgenannten Paragraphen sollen dahin abgeändert werden, daß die vorgezeichneten Strafen nicht nur die öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze u. s. w. beziehungsweise die öffentliche Aufforderung zur Vergehung einer strafbaren Handlung, sondern auch deren öffentliche Verherrlichung treffen. Unter öffentlicher Verherrlichung läßt sich sehr viel denken und damit ist dem Strafrichter eine weite Thätigkeit eröffnet zur Feststellung derartiger Uebelthäter. So wäre die öffentliche Verherrlichung einer gesetzwidrigen That, die aber der Menschheit zum Vorteil wären, strafbar.

Eine bedeutende weitere Verschärfung soll § 112 bekommen, indem die Aufforderung oder Anreizung von Personen des Militärstandes zum Ungehorsam, auch auf Anreizung und Verlockung zu disziplinwidrigen und staatsgefährlichen Handlungen bestraft werden soll. Im beletzten Falle findet Beschlagnahme einer Druckschrift ohne richterliche Anordnung statt.

Anreizung oder Verlockung sind Begriffe, die sich sehr vielseitig anwenden lassen. Der Soldat kann im Verkehr mit Zivilisten dazu kommen, ohne daß dieselben nur die geringste Ahnung haben, bei ihm Anreizung oder Verlockung zu disziplinwidrigen Handlungen zu erzeugen. Gerade die Abgeschlossenheit des Militärs von der übrigen Bevölkerung trägt kein zu solchen Gebilden in sich. Nehmen wir zum Beispiel an, daß ein Soldat ein p-befehlendes bürgerliches Vermögen besitzt, von dem er verpachtet in der Kaserne aufgenommen, so können der oder die bestraft werden, welche das Vermögen veranlassen, denn sie haben ihn durch das Vermögen zu einer disziplinwidrigen Handlung angereizt oder verlockt. Man sieht, zu welcher ungeheuerlichen Konsequenzen solche Gesetzesmacherer führt. Auch die polizeiliche Gewalt erfährt eine weitere Ausdehnung, indem sie Druckschriften gegen den § 112 verhaften, beschlagnehmen kann ohne richterliche Anordnung. Aber das Verhältnis, resp. die Auffassung unserer Polizei betreffs der Behandlung literarischer Erzeugnisse kann, kann sich einen Begriff davon machen, welche Ueberrassungen uns das noch bevorstehen. Den Hauptschlag gegen uns geht man aber mit der Umänderung des § 130 zu thun. Derselbe lautet: „Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verächtliche Klaffen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen

zu setzen bestimme, so dirigiere ihn auf die Spuren von Frei-
Bardeuwerper und Hildebrand. Und nun bringe den Niklas.“
„Eben war der Bürgermeister mit dem Auftrichte des ihm am
geachtetsten Rathsherrn fertig geworden und hatte dessen Be-
zeugung des wieder aufgerichteten Hofes bewirkt. Der Arg-
wohn schien wieder bei ihm die Oberhand bekommen zu haben,
denn ziemlich unzufrieden frag er:
„Wo geht Euer Diener hin, während ich mich hier plage? Wo bleiben die Leute? Wo bleibt der Gefreite?“
„Herr Bürgermeister, verzeiht mich nur mit Euren un-
geredeten Argwohn; die Leute kommen jetzt eben, und Rothe ist
gegangen, auch den Gefreiten selbst vorausführen.“
„Ich bin dafür, daß Ihr mich trotz alledem in die Stadt
zurückbegleitet, Ihr könnt die Klammung des Turmes auch
morgen bei Tage befehlen.“
„Aber wir können den Turm doch nicht ohne Befehlung
lassen.“
„Auch nicht nötig; Euer Rothe mag ihn bewachen,
und Ihr mögt fünf bis sechs Leute darin zurücklassen, das
wird genügen, denn mehr Leute lassen wir so wie so nie auf
solchen verlorenen Posten.“

Inzwischen kamen die Landstrolche mit ihren Horden und
Bündeln an, endlich auch Jan Niklas, der, sobald er den
Bürgermeister erblickte, auch gleich mit seinen Beschwörden
anfang, welche von jener Seite aber wenig beachtet wurden,
denn der Herr der Stadt rief ungeduldig:
„Herr Füllier, ich wünsche nunmehr, daß Ihr als Stadt-
leutnant die gesamte Mannschaft zum Abmarschieren bringt
und mich weiterer Beschwörden überhebt.“
„Gesamte Mannschaft Achtung und fertig zum Abmarsch!“
rief Füllier mit seiner weitwühnenden Stimme, „folgt mir!“
Zugleich befiel er sein Pferd und ritt an die Seite des
Bürgermeisters, während Herr Severin auf dessen anderer
Seite unter vielem Stöhnen seine Stellung nahm.

„Fertig alle Mann?“ frag Füllier weiter.
„Fertig,“ läute es aus den Reihen zurück.
„Vorwärts, marschirt!“
Der ganze Zug war somit in Bewegung, und Jan Niklas
marschirte, grummig hinterdrein.

XXVIII.
Der Beginn des Kampfes und sein erstes Opfer.
So gewitterschwillig auch die Stimmung unter den ver-
schiedenen Parteien in der Stadt geworden, so entschieden
namentlich die mächtigen Anhänger des Herrn Severin und
des Syndikus jetzt nicht nur gegen Füllier, sondern nunmehr
auch gegen den ihn sichtlich begünstigenden Bürgermeister
antraten, so sehr wurde doch alles überhört durch das Rärmen
der kriegerischen Vorbereitungen, welche zur Bekämpfung der
Stadt, wie zu deren Verteidigung angewendet werden mußten.
Da der Kampf sich hauptsächlich um die Ost- und Südseite
der Stadt zu entzünden begann, so teilten sich der Stadt-
hauptmann Adriani und der Stadtleutnant derartig in die
Dreierleitung, daß ersterer die Befestigungen von waldschloß-
Säckerwall beim St. Nien- oder Egdi- (jetzigem August-
Thore an, also die der Süd- und Westseite bis zum Füllier-
thore unter seine besondere Aufsicht nahm, während Füllier
der Schutz der Ostseite vom Wagnithore an und der Nord-
seite bis zum Ausfluß des Wauergrabens in die Dier bei
der Insel zufiel. Trotz allem Widerspruch von Seiten Herr
Severin und seiner Anhänger wurde Rothe in den eigen-
lichen Stadtleutnant als Gefreiter genommen, denn Herr von
Nien als Stadtmarschall und Adriani als Stadthauptmann
wußten die jugendliche Kraft Fülliers und seinen klaren, prak-
tischen Blick viel zu gut zu schätzen, um nicht das beste Ein-
vernehmen mit ihm für sehr nützlich anzusehen.

So kam denn Rothe ohne weiteren Anstand in den Be-
fehl über die Bannmelsburg, welche in noch viel erhöhtem

einander antreibt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder
mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Die zwei Worte: zu Gewaltthätigkeiten, sollen nun in
Befrag kommen. Wird der Paragraph in solcher Fassung
dem Strafgeset einverleibt, dann ist seine Kritik an den be-
stehenden Verhältnissen oder sonstwo möglich, die nicht be-
liebt ist. Ueber die Vorgänge des öffentlichen Lebens in
Verhandlungen und in der Presse kann nur soweit verhan-
delt werden, als es den herrschenden Kreisen gefällt, so-
zagen in den Kram paßt. Selbst bei der Unterhaltung am
Hiertisch, über irgendwelche Vorgänge im wirtschaftlichen und
politischen Leben, läßt man Gefahr, in den Mägen der
Anreizung hängen zu bleiben; da es leider immer noch Leute
gibt, die freiwillig oder unfreiwillig den Denunziationen
spielen, der Reaktion Handlangerdienste leisten. Die In-
stitution der Zwanzig-Groschen-Jungen wird neuen Auf-
schwung bekommen, denn bei solcher Gestaltung des Gesetzes
wird das Angeberum geradezu geizt. Dadurch kann
unter öffentliches Leben die Ruhe des Kirchhofes bekommen,
und das ist es auch, was man zu erreichen gedenkt. Die
bestehenden Zustände zu beleuchten in ihrer wahren Gestalt,
soll fürder nicht mehr möglich sein. Das Volk soll dann
zufrieden sein, wie die Dinge liegen. Wenn man aber
glaubt auf solche Weise das Volk zu beruhigen, so irrt man
sich gewaltig. Im Gegenteil, durch Vergegnung der
freien Meinung wird die Unzufriedenheit über die Zustände
noch mehr gesteigert, dessen sind wir gewiß und der gegen
uns geführte Schlag wird die Gegner selbst treffen.

Dem allen schließt sich nun noch würdig die Abänderung
des § 131 an. Bisher war es danach strafbar, wenn
jemand erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie
erdichtet oder entstellte waren, öffentlich behauptete oder ver-
breitete, um dadurch Staatsanordnungen oder Anordnungen
der Obrigkeit verächtlich zu machen. In Zukunft soll solches
strafbar sein, gleichviel ob der Urheber weiß, ob das von
ihm behauptete erdichtet oder entstellte ist. Auch in solchem
Falle soll die Beschlagnahme von Druckschriften ohne richter-
liche Anordnung stattfinden.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß mit
solcher Umänderung des Paragraphen die oppositionelle Presse
getroffen werden soll, deren Aufgabe es ist, Vorurtheile im
Interesse der Nation zu beseitigen, die von der Regie-
rungspreffe verschwiegen oder beschönigt werden. Damit, so-
wie infolge der Gesamtthätigkeit unserer Presse, wird eine
gewisse exorbitante Wirkung auf die Gemüther ausgeübt,
die den Reaktionen schon längst ein Dorn im Auge ge-
wesen ist. Vernichtung unserer Presse war immer ihr Be-
strebten.

Wie weit ihnen dies, wenn das geplante Attentat auf die
Kritik Ueberrassungen erlangte, gelingen würde, ist vor der
Hand nicht abzusehen. Jedenfalls könnte sich jede unlieb-
same Zeitung auf einen wahren Mattenkreis von Prozesen ge-
fasse machen. Auch wäre nicht ausgeschlossen, daß die Be-

schnahme von Druckchriften ohne richterliche Anordnung stattfinden kann, daß ganze Auflagen von der Polizei konfiskiert werden, in welder dieselbe die Kriterien des § 131 erfüllte, was auf die Dauer keine Rettung überschält. Ob die Regierung ihr Vorhaben beim Reichstag durchführen wird, werden wir ja bald erfahren, da dieselbe zum 5. Dezember einberufen ist und die Lusturvorlage seine erste Beschäftigung sein soll.

Auch das preussische Abgeordnetenhaus wird, wie verlautet, mit benannter Materie zu thun bekommen. Das Vereins- und Versammlungsrecht soll in Preußen noch zu gut sein und daher eine Revision erfahren und noch manches andere braucht die Reaktion in ihrem Hegensessel. Nun, das kommen was will. Wir sind bisher mit unseren Gegnern fertig geworden und werden auch in Zukunft mit ihnen fertig werden.

Kundschau.

„Wähler, seid auf eurer Hut!“ so schreibt der „Vorwärts“ in einem Leitartikel: „Dem Umsturz spricht man, hundert Millionen neuer Steuern meint man. Und hinter den neuen Steuern erhebt sich eine neue Militär- vorlage und erhebt sich die zu befriedigenden Ansprüche der heischungstüchtigen Juncker. Aller menschlichen Berechnung nach sind in Bälde Reichswahlen zu erwarten. Die Absicht bestand, schon vor Weihnachten den Reichstag zu einer Entscheidung über das noch nicht ausgearbeitete Umsturzgesetz zu zwingen. Einen anderen Sinn konnte der Plan, vor Weihnachten bloß das Umsturzgesetz vorzulegen, nicht haben. Der Plan mußte, weil allen parlamentarischen Sitten zu scharf widersprechend, aufgegeben werden. Allein das Ziel ist nicht aufgegeben. Wir dürfen uns nicht überlassen lassen. Darum, deutsche Wähler, seid auf der Wacht! Und bereitet Euch vor für die Kämpfe, die uns sicher bevorstehen!“

Zu die neue Reichstagsession werden die Fraktionen in nachstehender Stärke eintreten: 62 Deutsch- konservativ (von Levetzow mitgezähret), 28 Reichsparteiler, 15 deutschnationale Reformpartei, 20 Zentrum, 19 Polen, 52 Nationalliberale, 14 freisinnige Vereinigung (Dr. Bachtin als Honorarum beigetreten), 23 freisinnige Volkspartei, 11 süddeutsche Volkspartei, 46 Sozialdemokraten, 26 bei keiner Fraktion.

Wozu die Gile? Der „Vorwärts“ berichtet: Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages wird während der weitausführenden und größten Teil der Session sowie ihrer tüchtigsten Mitglieder heraus sein. Mit einem ihrer nicht üblichen Giler wurde das Gerichtungsverfahren gegen die Genossen Stadthagen und Schöpel beilehmt. Heute wurde das Gerichtsurteil auf Grund des Urteils des Reichsgerichts um 7 Uhr morgens verlesen und nach Plönsen gebracht.

Gleichfalls heute wurde das Urteil gegen den Genossen Schöpel, das auf 3 Monate lautete, vom Reichsgericht bestätigt.

Wir bedauern, daß unsere Genossen die Möglichkeit entgegen wurden, im Kampf gegen die Regierungsvorlagen zur Verhinderung des Press- und Strafgesetzes teilzunehmen. Wir wissen aber, daß durch die Maßnahmen gegen die Abgeordneten von Niederbarium und Chemnitz wir moralisch fast so viel gewinnen, als das heute herrschende System verliert.

Genosse Zinger war kürzlich von der „Kreuzzeitung“ beschuldigt worden, daß er bei der Spekulation mit Münchener Brauchaus Aktien Helfershelfer gewesen, daß er ferner seine Parteiangehörigen als Schachfiguren in dem Spiel einiger Kapitalisten gegen andere Kapitalisten hin- und hergehoben habe und daß er der Ausnutzung von Sozialdemokraten durch Sozialdemokraten schuldig sei. Als Zinger alle diese Beschuldigungen für Unwahrheiten erklärte, brüskierte die „Kreuzzeitung“ mit der Behauptung, sie könne vor Gericht die Wahrheit ihrer Beschuldigungen erweisen. „Gut“, antwortet in der letzten Nummer des „Vorwärts“ hierauf Genosse Zinger, „der Redakteur der „Kreuzzeitung“ soll die Gelegenheit haben; ich habe heute meinen Rechtsbeistand beauftragt, die Verleumdungssage gegen ihn einzulainen.“

Das Zeugnis-Zwangsverfahren gegen die Redaktion des „Vorwärts“ in Sachen der Veröffentlichung zweier geheimer Entwürfe des Landrats von Niederbarium

wird, wie der „Vorwärts“ mitteilt, weitergeführt. Der ehemalige Redaktionssekretär Roland und der Redakteur Braun wurden in dieser Sache vernommen. Roland erklärte sich bereit, daß er in keiner Beziehung von den Landräten, am wenigsten die Aufnahme der betr. Aktenstücke in den „Vorwärts“, erfolgte, Kenntnis habe. Braun verweigerte mit Berufung auf § 54 der Str. P. O. die Aussage, weil er es für nötig hielt, daß der Landrat von Niederbarium amtlich bezeuge, daß die vom „Vorwärts“ veröffentlichten Aktenstücke echt seien und wörtlich genau zum Urkunde gebraucht worden sind. In dem Falle, daß die Aktenstücke nicht vollkommen authentisch seien, könnte Braun sich event. selbst einer Verleumdung des Landrats beichtigen, was ihn zur Ablehnung der Aussage berechtigen würde. — Der beantragte Richter hat die Gründe der Aussageverweigerung des Genossen Braun zur Kenntnis genommen. Bei der Fähigkeit des Niederbariumer Landrats ist zu gewärtigen, daß damit das Verfahren noch nicht beendet ist.

56 Aufgesehachen erlebte am Donnerstag eine Abteilung des Berliner Schöffengerichts in einem Zeitraum von 10 bis 11 1/2 Uhr, also innerhalb 3 1/2 Stunden. Es handelte sich allerdings nur um Unterbreitungen, jedoch waren innerhalb dieser Stunden hundert Zeugen zu verlesen und zu vernehmen. Es kamen durchschnittlich auf die Verhandlung noch nicht vier Minuten. Das heißt man fuge Justiz!

Herr Hans Blum, der die liebliche Gemohnheit hat, seine von ihm selbst angegriffenen Gegner mit Verleumdungsprozessen zu realisieren, kommt neuerdings gewaltig in die Engländer der bisherigen wiederholenden Verlauf des Prozesses gegen das Arbeiterministerium in Klauen haben wir bereits berichtet. Ueber eine gegen den Redakteur des „Vorwärts“, Genossen Böhmig, angelegte Verleumdungssage des Herrn Hans Blum berichtet der „Vorwärts“, daß von dem Verteidiger Rechtsanwalt Seine beantragt worden war, Blum sollte persönlich erscheinen, damit er ihm die Unrichtigkeiten seines berüchtigten Nachs vorhalten konnte. Blum erklärte, er könnte nicht kommen. Außerdem hatte der Verteidiger gefordert, Blum sollte die „amtlichen stenographischen Protokolle“, die er zu besten vorgeht, und aus denen die Verleumdung deutscher Sozialdemokraten mit Doulanger hervorgehen soll, auf der Gerichts-Schreiberei niedergehen. Blum erklärte auch dies für unmöglich, weil die Papiere nicht ihm gehörten. Jetzt verlangt Rechtsanwalt Seine, daß Blum die Akten, wenn er sie dem Gericht nicht anvertrauen könnte, persönlich im Termin vorlegen sollte. Wie wird er sich nun herausziehen?

Ueber eine andere Verleumdungssage, in welcher aber Herr Hans Blum den Beflagten spielte, lesen wir in der „Leipziger Volkszeitung“:

Der ehemalige Direktor der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Atropos“ in Leipzig, Rechtsanwalt Dr. Hans Blum, hatte sich heute wegen Verleumdung des Direktors der Reichsanstalt für Gewerkschaft, des Herrn Weber, zu verantworten und hatte gleichzeitig Verleumdung erhoben. Der Aufsichtsrat hatte die Abiegung Blums beschlohen und im Einverständnis mit dem Direktorium verfahte Blum eine Denkschrift, die Ende April d. J. an alle Mitglieder des Aufsichtsrates gelangt wurde und worin in bezug auf Weber behauptet wurde, er habe sich in der Leitung des Instituts der Unterdrückung von Unfällen schuldig gemacht und zwar infolgedessen, als er einen Beschluß des Aufsichtsrates gestählt und eine Urkunde der Gesellschaft an seinen Sohn und dieser in an einen Universitätsprofessor gegeben habe. Im Namen des Aufsichtsrates hatte Dr. eine Denkschrift verfaßt, durch die Blum sich bedauert fühlte und gegen Dr. Verleumdung erhob. Nach Anspruchs des Vorliegenden sollte diese Verleumdung aber jede Begründung, was Blum damit zu entschuldigen wüßte, daß ihm die Akten nicht zugänglich gewesen seien. Es kam zwischen den Parteien zu folgendem Vergleich: Rechtsanwalt Dr. Hans Blum erklärt zu Protokoll, daß die in der Denkschrift angeführte Behauptung, wonach Dr. eine Urkunde durch eine dritte Person an einen Universitätsprofessor gegeben haben soll, für unwahr und erklart, daß die Behauptung auf einem „Fehlur“ beruhe. er auch dem kläger Dr. nicht den Vorwurf einer fahrlässigen Handlung habe machen wollen und, soweit der Vorwurf in der Denkschrift enthalten sei, ihn zurücknehme. Im übrigen erklärte beide Parteien, daß sie sich durch die infirmierten Denkschriften nicht haben beleidigt wollen. Blum übernimmt die gerichtlichen Kosten und beide Teile ziehen ihre Klage und Widerklage zurück.

Keine Amnestie in Frankreich. Die vom Abgeordneten Coustant in der Kammer beantragte allgemeine Amnestie ist mit 335 gegen 133 Stimmen abgelehnt worden. Dafür ließ der Finanzminister den Sozialisten Novuvert wegen eines „beleidigenden“ Brochuresurfes fordern. Es geht ganz wütend zu in Frankreich. — In der Madag-

gasker Angelegenheit, welche für Frankreich ein positives Tonkur zu werden droht und tausende von Menschenleben wie hunderte von Millionen kosten wird, wird jetzt das Ultimatum bekannt, das Frankreich an Madagaskar richtete. Dasselbe enthält folgende fünf Punkte: 1. Madagaskar darf nur durch den französischen Gouverneur mit auswärtigen Mächten verhandeln; 2. einermaßen Konzeptionen sind nur gültig, wenn sie vom Gouverneur bestätigt werden; 3. Frankreich ist berechtigt, überall da, wo es ihm angemessen erscheint, Truppen in Garnison zu legen; 4. Frankreich erhält das Monopol für öffentliche Bauten, Eisenbahnen, Kanäle, Telegraphenleitungen und das Recht der Steuererhebung; 5. bei Meinungsverschiedenheiten gilt nur die französische Leberlegung des geschlossenen Vertrages. Daß die Regierung der Hornas so etwas nicht ohne weiteres annehmen kann, ist klar. — Ein Manifest der Königin der Hornas fordert nun die Unterthanen auf, den Einbringlingen Widerstand zu leisten. Das Manifest wurde in Madagaskar, in der Nähe der Hauptstadt, öffentlich verlesen und enthusiastisch aufgenommen. — Gegen Punkt 2 und 4 wollen übrigens auch die Engländer Einspruch erheben, da sie fürchten, bei allen fernerehin dort zu gründenden Unternehmungen würden zum Schaden der englischen Industrie nur französische Unternehmer konzeptioniert werden.

Auch eine „Majestätsbeleidigung“. Das Schwurgericht von Lyon verurteilte heute den Geranten des sozialistischen Blattes „Le Peuple“ und den Mitarbeiter deselben, Herrn Crozier, wegen Schmähung des Präsidenten der Republik, den ersteren zu acht Tagen Gefängnis und 50 Franken Buße, Crozier zu vier Monaten Gefängnis und 100 Franken Buße.

Professor Curcio Ferri, der sozialistische Abgeordnete, den, wie wir neulich meldeten, die erpöndlichen Richter zu drei Monaten Verbannung verurteilt haben, ist auch von der juristischen Fakultät der Universität Pisa schimpflich gemagrecht worden. Er war, als er Deputierter wurde, von der ordentlichen Professur zurückgetreten, las aber als Privatdozent. Nun ist er in einem Vereine sozialistische Vorträge gehalten hat.

Zur Arbeiterbewegung.

In der Steinbruchfabrik der Firma Dürlage u. Franke in Eßlingen (Wohlm) sind zwischen den Arbeitern und den deutschen Arbeitervereinen ausgebrochen. Wir geben den Genossen alterwärts bekannt, daß die Löhne bei dieser Arbeit die denkbar schlechtesten sind und die leitenden Personen dieser Fabrik rüchdischios und grobhandig gegen die Arbeiter vorgehen. Es wird eischt, Jugug streng zu halten.

Die deutschen Arbeiter werden gemwart auf Engagement in Mine bei Wör (Frankreich) einzugehen. Die Witwe Widmar-Deiard gibt sich jetzt alle erdenkliche Mühe, um aus Deutschland Streikbrecher herauszuheben.

Ständesamliche Nachrichten.

Aufgeboren: Der Handelsmann Wilhelm Wippinger und Gehilfenmeister (Rechenbercker) Adolf Hauer (Aalen 2). Der Maklermeister Karl Moritz und Emilie Hedderoth (St. Peterstraße 53). Der Handarbeiter Albert Lehmann und Marie Häber (Gerberstraße 13).

Geboren: Dem Volkhaffner Carl Karl ein S. Walter (Am Ringstraße 2). Dem Schlosser Richard Julius ein S. (3. Breitenstraße 10). Dem Schneider Josef Hauer ein S. Helene Martha (Thorstraße 28). Dem Agent Karl Krüger ein S. Albert Rudolf (Langestraße 24). Dem Schmid Carl Strich ein S. Anna Emma (Reichstraße 122). Dem Zimmermann Gottlob Förster ein S. Theere Pauline Frieda (Albrechtstraße 7). Dem Eisenbahnen Hermann Wippinger ein S. Kurt Karl (Blau- dorfstraße 60). Dem Fabrikarbeiter Eitel Steiner ein S. Hermann August Emil (Friedenstraße 5). Dem Tischlermeister Josef Nabilg ein S. Richard Heinrich Baur (an Wallstraße 21). Dem Hand- arbeiter Gustav Reich ein S. Maria Hildegard (Weiden- dorfplatz 20). Dem Photographen Hermann Steinweg ein S. Harry (an Albrechtstraße 50). Dem Kaufmann Carl Heß ein S. Albert (Gard. Sulzbach).

Verstorben: Der Schuhmacheremeister Friedrich Blum, 67 J. (Charlottenstraße 22). Des Kantmann Samuel Goldstein S. Ulrich W. (Gießstraße 53). Des Schlossers Richard Julius S. Ulrich W. (Reichstraße 10). Des Kaufmann Otto Schwarzkopf S. Ulrich W. (Reichstraße 10). Der Kaufmann Emil Wenden, 19 J. (Nordenstraße 4). Die Witwe Marie Müller geb. Brühl, 78 J. (Breitenstraße 28). Die Witwe Karoline Bachmann geb. Derrmann, 82 J. (Lehrstraße 35). Friederike Krümming, 73 J. (N. Klausestraße 11). Die Witwe Friederike Bornmann geb. Thier- dorf, 80 J. (Reichstraße 30). Des Handarbeiters Carl Strichhof S. Karl, 12 J. (Guttedorfstraße 11). Der Wärlender und Geschäftsmann Johannes Diezmann, 51 J. (H. Zeltstraße 7).

Für die Redaction verantwortlich: Mich. Hlge in Halle.

Lebens und seinen Wiständen. Diese ängstliche Nüchternahme nennt sich noch Menge der Kunst und Förderung verdienen! In mancher Form folge hier der Fabrik von „Nöbe“. Die Statue der von Jupiter in Wammer verwandelten Nöbe hat ein reiches Vordruck und ein reiches Gebirgswandbild auf Auf- beziehung übergeben. Durch einen elektrischen Leitungsbahn wird die Statue lebend und nun richtig die hellenische Göttin eine arge Bewandlung in der Familie des Direktors an. Die Ver- wertung wird noch erhöht, da er das Weib als die neue Gouver- nante ausüht. Zum Schrecken aller benimmt sich diese Gouver- nante höchst tollm. fernweg, alles was sie thut und wie sie handelt, hält sich in den Formen und Gebärden des alten Griechentums. Zum Schluß wird Nöbe wieder zur Statue und jetzt erhält der Zuschauer dieses alles sei nur ein Traum gewesen. Mit einem folgenden Schlußworte, das Weib von seinen Schwanz, fahdet Nöbe ab — alles ist höchst entsetzt über die Komik dieses Schwanzes, Geißel wurde Nöbe vorsichtig und besonders sehr. Conradi und Frau Kinold machten sich um dem erzielten Erfolg durch ihre Darstellung sehr verdient.

20. November. In unserem Stadttheater gelangten heute Die Meisterlingen mit Herrn Wagner als Gast zur Aufführung. Er sang den Ritter Stolzing, welche Partie wir von ihm seit drei Jahren nicht gehört. So lagen sich es über den Sänger wenig, da er bei seiner regelmäßigen Wiederkehr dem höchsten Theater- publikum nur zu gut bekannt ist, wie die Erzeugen durch Kron- zungler hoch bewiesen. Der Stolzing selbst war eine Mutter- leistung aus einem Guß. Erstliche der Handlung nur die herrliche Stimme und die charakteristische Sänger schon durch seine Aussprache ließ hier und da zu wünschen übrig. — So kam noch hinzu das eindrucksvolle, hier durchdrachte Spiel. An den Atten- schülern wurde der Sänger wiederholt gerufen. — Die Meister- erlig. Dem Sängers des Verfalls behaupten, so daß sich weiteres so spenden, wollen wir aber doch nicht unterlassen.

Weiteres.

Regierung. Kapitän: Wir politiken jetzt den Regator, meine Verhältnisse. — Dame (zu ihrer Toht): Mich, Anna, holen Sie mir doch meinen Operngucker, denn Regator muß ich wie näher anschauen!

Theater und Musik.

Halle, 29. November. „Nöbe“, Schwan in 3 Akten von H. und M. Paulsen. In freier Bearbeitung von Oscar Reunert (Halle). Adolf Ernst großer Erfolg mit seinem märchenhaften „Charles Tante“ mag den Geyer's Minutenthals gar sehr angelehnt haben, darum ist auch er eingegangen in das Staats- land der Lantle und holte sich ein Stück zur freien Bearbeitung, in welchem wieder ein weiches Schwan als lein Minutenthals ein ständiges Publikum für eine Theaterarbeit bilden soll. Zwar ist's diesmal kein nur in Weibelkloster lebender Mann, sondern ein wirtliches Weib, das aus England zu uns herüber transportiert worden ist, d. h. ein schon etwas in die Jahre gekommenes; ist es doch in ungefähr 2000 Jahre alt und nun wieder zu neuem Leben erweckt wurde. Und wer wollte nun behaupten, daß der schlaue und in der Finigkeit Herrn Adolf Ernst nicht eben gleich- amende Minutenthals mit diesem englischen Schwan seinen Zweck nicht erreichte? D'wovn im höchsten Maße! Weßall bei offener Szene und nun erst gar bei den Attenkühnen. . . . Es ist bei demernernent und veruandern soll es uns nicht, wenn höchstens die deutsche Schwanndichter von Weib und bürgerliche Gallstich ge- trieben auch durchweg zu benarigen Mitteln greifen, um sich durch die Töchen füllen zu lassen. Warum sollte man auch nur den Direktors diesen Gewinn einheimen lassen, die sich wohl freuen, schließlich zu Rechtfindung zu haben. So folgen diese Verren auch die Kunst in wehren Sinne, denn sonst ist in unierer dramatische Literatur so arm, daß man schon auf d'errartigen Un- und Widdinn angewiesen ist, um nur etwas Neues bieten zu können. Freilich werden in solchen Maderwehen gewisse Theater- besucher nicht unangenehm berührt durch den Erdengerück sozialen

Der augenblickliche Stand

sämtlicher Garnpreise ist ein dermassen aussergewöhnlich niedriger, dass eine gleich günstige Gelegenheit zur Deckung des Bedarfes in

Leinen-, Woll- und Baumwoll-Waaren

wohl kaum wieder zu erwarten ist. Unter ausgiebigster Berücksichtigung dieser überaus günstigen Coniunctur, habe ich mit den leistungsfähigsten Fabriken bedeutende Abschlüsse getroffen, die mich in den Stand setzen, mit Preisen hervorzutreten, wie sie von keiner Seite, auch nicht annähernd, gestellt werden können.

Indem ich auf dieses so seltene Angebot hinweise und untenstehend einen beschränkten Teil der neuen Preise anführe, weise ich auf mein bewährtes und allseitig bekanntes Prinzip hin, dass von mir

 nur auf ihre Solidität hin geprüfte Qualitäten 
zum Verkauf gelangen.

Einige preiswerte Artikel der neuen Preisliste.

Haus-, Hemdentuch und Renforcé mit weicher Appretur, 84 cm breit, Meter	15 Pfg. und höher.
Weisser Bett-Damast in kleinen und grossen Mustern, 82,84 cm breit, Meter	38 Pfg. und höher.
Weisser Piqué-Barchend in verschiedenen Mustern, 75 cm breit, Meter.	28 Pfg. und höher.
Weisser Façonné , Elsasser Fabrikat, 82 cm breit, Meter.	25 Pfg. und höher.
Halbleinen , kräftiges Gewebe, Leinen-Appretur, 70 cm breit, Meter	28 Pfg. und höher.
Halbleinen , kräftiges Gewebe, Bettuchbreite, 130 cm breit Meter	60 Pfg. und höher.
Reinleinen , stark und feinfädig, für Leib- und Bettwäsche, 84 cm breit, Meter	55 Pfg. und höher.
Dowlas , weicher glänzender Wäsche-Stoff, 84 cm breit, Meter	20 Pfg. und höher.
Bettbezugstoffe (Züchen) , bunt kariert, dichtes Gewebe, 82,84 cm breit, Meter	25 Pfg. und höher.
Bett-Inlettstoff , glatt rot und rot rosa gestreift, 82,84 cm breit, Meter	38 Pfg. und höher.
Bett-Inlettstoff , glatt rot und rot rosa gestreift, garantiert federdicht, 130 cm breit, Meter	60 Pfg. und höher.
Satin Augusta , sehr beliebter Schürzenstoff, neueste Farbenstellungen, Meter	40 Pfg. und höher.
Gerstenkorn-Handtücher , Halb-Leinen, kräftiges Gewebe, extra lang, pr. Dtzd.	Mk. 1.50 und höher.
Hausmacher-Tischtücher , Halb-Leinen, in grosser Muster-Auswahl, per Stück	40 Pfg. und höher.
Wischtücher , weiss mit bunter Kante und eingewebter Schrift, pr. Dtzd.	Mk. 1.25 und höher.
Weisse Herren- und Damen-Taschentücher , rein Leinen, per Dutzend	Mk. 2.00 und höher.

Futterstoffe.

Jaconnet , sämtliche Farben — Seiden-Appretur — Meter.	18 Pfg. und höher.
Tailenkörper , sämtliche Farben — solide Qualität — Meter	20 Pfg. und höher.
Futter-Gaze , sämtliche Farben — verschiedene Apprets — Meter	10 Pfg. und höher.
Patent-Stossfutter , sämtliche Farben — extra festes Gewebe — Meter	15 Pfg. und höher.

Farbige Shirts, Doppeltuch, Reversible etc. zu denselben billigen Preisen.

Blandruck , prima Qualität in prächtiger Musterauswahl, Meter	30 Pfg. und höher.
Bedr. Barchend für Blusen und Hauskleider, garantiert waschecht, Meter	25 Pfg. und höher.
Gewebter Hemden-Barchend , zweiseitig, vollgriffige Qualität, Meter	18 Pfg. und höher.
Weisse und bunte Barchend-Betttücher , reichlich gross, das Stück	65 Pfg. und höher.
Gingham , kräftiges Gewebe für Schürzen und Hauskleider, doppeltbreit, Meter	28 Pfg. und höher.
Thüringer Warp , solider halbwoLLener Hauskleiderstoff, doppeltbreit, Meter	30 Pfg. und höher.
Kleider-Tuch , glattes, festes Gewebe in allen Farben, doppeltbreit, Meter	45 Pfg. und höher.
Fantasie-Cheviot , schwere, solide Qualität, aparte Farbenstellungen, doppeltbreit, Meter	60 Pfg. und höher.
ReinwoLLener Foulé u. Croisé , eleganter Costumestoff, sämtl. Farben, doppeltbreit, Meter	60 Pfg. und höher.
ReinwoLLener Cheviot , kräftiges Diagonalgewebe, sämtliche Farben, doppeltbreit, Meter	70 Pfg. und höher.
ReinwoLLene Damentuch , extrabreites, schwerfallendes Gewebe, vorzügl. Qual., Meter	95 Pfg. und höher.
ReinwoLLene Nouveautés , aparte Fantasiestoffe, 120 cm breit, Meter	Mk. 1.00 und höher.

Gegründet 1859.

Geschäftshaus

Gegründet 1859.

Weihnachts-Katalog.
Proben und Aufträge
von 20 Mark an
portofrei.

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Weihnachts-Katalog.
Proben und Aufträge
von 20 Mark an
portofrei.

In allen Abteilungen unserer Warenlager haben wir
große Bestände im Preise bedeutend ermäßigt,
 hierdurch bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf schöner, praktischer und billiger

Weihnachts-Geschenke.

Als ganz besonders vorteilhaft empfehlen wir

Kleiderstoffe

in Seide, Wolle, Halbwolle und Baumwolle vom einfachsten bis besten Genre.

Reste aller Warengattungen, um damit zu räumen, **ausserordentlich billig.**

Weisse Leinen
 in allen Breiten und Qualitäten,
Bettzeuge, Inletts, Drells,
Handtücher, Prunkhandtücher,
Taschentücher, Wischtücher.
 Sämtliche Waren in bewährtesten Fabrikatun
 zu allerbilligsten Fabrikpreisen.

Tafel- und Tischgedecke,
Kaffee- und Theegedecke,
 einzelne Tischtücher u. Servietten,
 Bettdecken, Tischdecken,
Kommoden- und Nähtischdecken.
 Große Auswahl, ermäßigte Preise.

Elsasser Hemdentuch,
Dowlas, Renforcé,
Bett-Damast, Negligé-Damast,
Kleider- und Hemdenbarchent,
Kattune und Blandruck.
 Bedeutende Preisermäßigung.

Gelegenheitskauf!
 mehrere 100 Stück **Reform-Steppdecken** bedeutend unter Herstellungspreis.



Blusen
 in Seide, Wolle und Barchent,
Trikottailen, Korsets, Unterröcke,
Kapotten, Haus- u. Tändelschürzen,
Pelz-Muffen, Pelz-Baretts.
 Außergewöhnlich billige Preise.

Fertige Wäsche
 für Damen, Herren und Kinder,
Braut- und Babyausstattungen,
Normal-Unterkleider, Jagdwesten,
Barchenthemden, wollene u. seidene
Tücher, Flanelle, Warp, Schwaneboy.
 Billigste Fabrikpreise.

Gardinen, Portiären, Teppiche,
Möbelstoffe, Läuferzeuge, Schirme,
Reisedecken, Schlafdecken.
 Große Auswahl, billigste Preise.
 Ältere Muster im Preise ganz bedeutend
 ermäßigt.

Gelegenheitskauf: Mehrere 100 Dhd. einzelne reinl. Taschentücher.

Damen- und Mädchen-Mäntel und Jacketts
 haben wir in großen Posten besonders vorteilhaft eingekauft und empfehlen diese zu ganz

 **aussergewöhnlich billigen Preisen.** 

Sämtliche Piecen zeichnen sich durch schöne Facons und tadellosen Sitz aus.

Verkauf wie bekannt zu streng reell festen, billigsten Preisen.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

Wir bemerken ausdrücklich, daß wir nicht zu gunsten der billigen Preise geringe Qualitäten anschaffen,
 sondern stets das Prinzip festhalten,

 **nur gute Waren wirklich preiswert zu liefern.** 

Brummer & Benjamin

23 gr. Ulrichstr. 23, Parterre und 1. Etage.

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Mittweida und Reichenbach unterlagen die Sozialdemokraten den vereinigten Gegnern. In Mittweida überstimmte die Stimmenzahl der vereinigten Gegner und der Sozialdemokraten zwischen 357 und 319, in Reichenbach zwischen 360 und 281. ...

welches gegenwärtig auf einer Tournee durch Deutschland erfolgt. ... National-Theater. Am Sonntag den 2. Dezember findet eine Aufführung des U. A. Görner'schen Stückes 'Die Wismutmänner' statt. ...

blatt" berichtet wird, nebenbei eine Annahmestelle für Gelbes, die für die Sparkasse des arbeitslosen Unterhaltungsbedürfnisses eines mit mehreren Millionen arbeitenden Bevölkerung, bestimmt waren. ...

Lokales und Provinzielles. Halle a. S., 1. Dezember. Mit der heutigen Nummer nimmt der Unterschnitt als Redakteur von den Seiten des 'Volkblatt' Abschied. ...

Wegen des Todesurteils, welches das hiesige Schlichtgericht am 1. October gegen die beiden Arbeiter Reinhold J. ...

Epichlan des Stadttheaters zu Halle a. S. von Sonntag den 2. Dezember bis einschließlich Sonntag den 8. Dezember 1891. ...

Pelz-Muffen und Baretts. Große Auswahl, billigste feste Preise. Brummer & Benjamin. 23 gr. Ulrichstr. 23.

Deutscher Kaiser. Döllniger Vier-Auschnitt. Wer seinen Weihnachts-Bedarf bei grösster Auswahl zu unerreich billigen Preisen decken will, der besuche das Erste Spezial-Reste-Geschäft von Julius Löwinberg. Halle a. S., 20 grosse Ulrichstrasse 20 I. Etage.

National-Theater. Epichlan der Mäurer. Die Bismarckmänner. Jägerblut. Walhalla-Theater. Neuer Spielplan! Die Truppe Abbas Mirza, berühmte (Erl. Arabien - Entdeckung!). ...

Freier Turnerbund. General-Versammlung in der 'Moritzburg', Saal 18. Wichtige Tagesordnung. ...

Holzschuhe u. Holzpantoffeln. Photograph. Anstalt. Heinrich Schweikert. Gebirgsstein, Burgstr. 12a. Aufnahmen bei jeder Witterung. ...

Schaukelpfeifen. Schultornister. Albert Herrmann. Nachl. Leipzigerstr. 67. In der Brandenburgerstr. steht ein kleines rotes Haus. ...

Krankheiten jeder Art behandelt naturgemäß (ohne Medizin). Otto Krause. ...

Leipzigerstraße 70.

Leipzigerstraße 70.

M. Hirsch jun.

Bedeutende Ermäßigung.

Zu Weihnachts-Geschenken

== Jacketts, Mäntel, Röder, Capes, Kinder-Mäntel. ==

Dieselben führe ich vom einfachsten bis zum elegantesten und verkaufe nur neue Façons, solide Qualitäten zu noch nie dagewesenen Preisen.

Abteilung für Kleiderstoffe.

Kleiderstoffe, schwerer Cheviot in großer Ausmusterung, reine Wolle, Mtr. 75, 90 Pfg., 1, 1.25, 1.50, 2, 2.25, 2.50, 2.75 M.
Kleiderstoffe, in Greizer, Geraer Qualitäten, reine Wolle, Mtr. 60, 70, 80, 90 Pfg., 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2 bis 3 M.
Kleiderstoffe in schwarz, glatt und gemustert, reine Wolle, Meter 70, 80 Pfg., 1, 1.25, 1.50 bis 3.50 M.

Neuheiten in Kleiderstoffen

zu billigen Preisen.

Damen-Tuche in vielen Farben, gute Qualität, Mtr. 60, 75, 90 Pfg., 1.00 bis 2.50 M.
Haus-Stoffe in Winter-Ware, doppeltbreit, Mtr. 60, 75, 80 Pfg., 1.00 1.20, 1.50 M.
Lama in größter Auswahl, Mtr. 75, 90 Pfg., 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00 M.
Halblama, extra breit, Mtr. 24, 33, 40, 42, 50, 60 Pfg.

Abteilung für Baumwollwaren.

Bettzeuge, 4/4 breit, Mtr. 15, 20, 25, 30 Pfg.
Bettzeuge, 6/4, Prima, Mtr. 24, 30, 35, 45, 50 Pfg.
Bettzeuge, 6/4, Feinen, Mtr. 45, 48, 55, 60, 75 Pfg.
Inletts, rot, 6/4, federbicht, Mtr. 45, 50, 60, 75, 90 Pfg., 1 M.
Inletts, rot, 8/4, Mtr. 75, 90 Pfg., 1.20, 1.50, 1.75, 2.00 M.
Bett-Damaste, 6/4, Mtr. 45, 60, 75, 90 Pfg.
Bett-Damaste, 8/4, Mtr. 70, 90 Pfg., 1.00, 1.25, 1.50 M.
Hemden-Barchente, hell und dunkel, Mtr. 18, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60 Pfg.
Futter-Barchente, 83 Zmtr. breit, Mtr. 20, 25 bis 60 Pfg.

Hemdentuche — Chiffon — Dowlas

Meter von 15 Pfg. an.

Abteilung für Wäsche.

Damen-Hemden aus gutem Stoff, Stück 75, 90 Pfg., 1.00, 1.25, 1.50, 1.65, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.50 M.
Herrn-Hemden, Stück 90 Pfg., 1.00, 1.20, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25 M.
Kinder-Hemden, Stück 15, 25, 35, 40, 45, 50 Pfg. bis 1.25 M.
Nachtjacken, weiß und bunt, 90 Pfg., 1.20, 1.50, 1.75 M.
Beinkleider, 25, 35, 45, 55, 65, 75 Pfg. bis 2.50 M.
Barchent-Hemden für Herren und Damen, Stück 90 Pfg., 1.00, 1.20, 1.50, 1.75 M.
Kinder-Hemden 45, 55, 60, 70, 80, 90 Pfg., 1.00 M.
Normal-Hemden, Stück 75, 85, 95 Pfg., 1.20, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 bis 6.00 M.

Normal-Hosen, Stück 1.00, 1.25, 1.50 bis 6.00 M.
Strick-Hosen, Stück 75 Pfg., 1.00, 1.20, 1.50, 1.75, 2.00 M.
Jagd-Westen, Stück 1.25, 1.50, 1.75, 2.00 bis 6.00 M.
Strickjacken, 75 Pfg., 1.00, 1.20, 1.50, 1.75 bis 4.00 M.

Kapotten.

Kapotten in schöner Ausführung, Stück 40, 45, 50, 75, 90 Pfg., 1.00, 1.25, 1.50, 1.75 M.
Kapotten in Seide, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25 bis 4.75 M.
Seidene Halstücher von 10, 20, 30, 40, 50, 60, 75, 90 Pfg., 1.00 bis 4.50 M.
Taschentücher von 4 bis 50 Pfg.
Barchent-Betttücher, Stück 64 Pfg. bis 2.00 M.
Schlafdecken von 1.50 bis 8.00 M.

Gardinen — Läufer — Teppiche.

Gardinen, weiß, Meter 8, 15, 25 Pfg. bis 1.25 M.
Läufer, Meter 15, 25, 35, 45, 60, 75, 90 Pfg., 1 M.
Teppiche, Stück 3, 4.50, 6.75, 7.50 bis 45 M.

Herren-Anzüge — Knaben-Anzüge

zu weit herabgesetzten Preisen.

Der Verkauf findet zu streng festen, billigen Preisen statt.

Trotz der billigen Preise erhält jeder Einkäufer 2 Prozent Rabatt und eine Gratis-Zugabe.

Diesen Sonntag bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends auf.

Die Volksbuchhandlung bleibt bis Weihnachten Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Grappi
501
goldene u. silberne
Zuckerrührer, Re-
gulateure u. Beck-
en müssen bis
3 Jan. nat. Jahr.
Garantie infolge
einer hohen
Wette verkauft
werden. Es ist somit sehr günstige Ge-
legenheit geboten. Ihren Weihnachtsbe-
durf von vorzüglichen Uhren zu fabel-
haft billigen Preisen zu decken.
Reparatur wie bei, nur aber billig.
Uhrmacher.
Remus & Co., Laurentiusstr. 17. 1.
Erasypfaffen 50 J., Patentverleiher
förderlich 60 J., Anwalt gegen gefälscht
Steinde und Agenten etc. hoch Rabatt.

C.F. Ritter, Halle a. S.
Leipzigerstrasse 90.
Weihnachts-Ausstellung
in allen Abteilungen eröffnet.
Besichtigung auch ohne zu kaufen gern gestattet.

Poststr. 18.
Garantiert
wirklich reelle, billigste
Bezugsquelle.
Bettfedern
von 30 Pf.
Halbdaunen
1.10 Mt.
Daunen
von 2 Mt. an.
Fertige Betten
von 6.50 Mt. an.
Auswahl in Bettfedern
45-80 Ballen
nur neue unverfälschte Ware.
G. Jahme
Niederlage von der größten
Bettfedern-, Zwickauer-, Fabrik
aus Prag in Böhmen.

S. Weiss Halle a. S.
Geschäftshaus seiner Herren- u. Knaben-Moden.
Neuheiten für die Winterseason
in bekannter großer Auswahl! Billigste Bezugsquelle!

**Hohenzollern - Mäntel,
Savelocks,
Pelerinen - Mäntel,
Winter-Paletots,
Jagd-Joppen,
Haus-Joppen,
Schlafroße**
u. f. w.

Dieselben Gegenstände sind auch für die körperlose Figur vorräthig.

Unterzeichneter empfiehlt seinen
neu eingeleiteten
**Rasier-
und Friseur-Salon.**
Rasierern 10 Pf.,
Haarschneidern 25 Pf.,
Bäferen und Haarschneidern 30 Pf.
Damen Frisuren
billig von 50 J. an.
Achtungsvoll
J. Reichling, Friseur,
Giebichenstein, Abthstr. 1.

**Kanonen-
ofen**
von 3 Mark an
empfeht
Chr. Glaser
gr. Klausstr. 24.

Auf Abzahlung!
Trotzdem ebenso billig,
wie gegen bar.
Möbel, Spiegel, Polsterwaren,
Teppiche, Tischdecken, Gardinen,
Fertige Betten und Federn
ganz Einrichtungen
(eig. Polsterwerkstatt im Hause).
Pelerinenmäntel, Paletots, Anzüge
für Herren und Knaben.
Mäntel, Capes und Jacketts
für Damen und Mädchen.
Regulateure, Taschenuhren, Kinderwagen
Realstes Geschäft dieser Art.
Kredit erhält jeder zu den leicht-
testen Zahlungsbedingungen unter
strengster Verschwiegenheit.
Erkundigungen werden vorher
nicht entzogen.
Waren- und Möbelhaus
Nicolaus Pindo Nachf.
gr. Ulrichstr. 51, eine Treppe
in den Kaiserställen
Eingang Schulstrasse.

Medizinischen
Leberthran.
Medizinische
Ungar-Weine.
Französische
Rotweine.
E. Walthers Nachf.
Moritzwinger 1 und
Zeilweg 26.

Böllberger Mehl-, Futterartikel- und Produkten-Handlung
30 Merseburgerstraße 30.
empfeht zum bevorstehenden Weihnachtsfest ihren werthen Kunden sowie
einen wohlwollenden hiesigen und auswärtigen Publikum sein schon seit Anfang
September d. J. auf Lager gehaltenes schönes altes Weizenmehl, Kaiser-
mehl, Weizenmehl 00, Weizenmehl 0, sowie auch schönes Roggen-
mehl 0, Roggenmehl 01 und das beliebte Brotmehl 01 am Lager sowie
alle Futtermehle, Futterartikel und Producten zu billigen Preisen.
Hermann Dornhaus.

Lampen aller Art so-
wie jeder ein-
zelnen Zeit dazu in nur besserer
Qualität empfiehlt billigst
Heinr. Oertel
Klempnermstr. Geisstr. 27.
Alle Arten Reparaturen
schnell und billigst

Medizin. Leberthran
sehr frisch.
Georg Zeising's Drogerien.

Holzschuhe
in allen Sorten,
bester Schutz für kalte Füße
empfeht zu billigen Preisen.
L. Brüggemann
früher Ed. Zschäge
9 Schmeerstraße 9.

Ausverkauf — wegen
Aufgabe des Geschäfts.
Schlaf-, Pferde-, Reisdecken, Flanelle,
Lamas, Rock- und Hüftentkanell,
Wapp sowie Fäuserzeug
empfeht in bekannter Güte billigst
Leipzigerstr. 81. M. Wehr.
Empfeht
Sämtliche Parteischriften Die Volksbuchhandlung.

Kaffees
vorzüglich im Geschmack zum Preise von 1.50, 1.60, 1.80, 1.90 u. 2.40 p. Pfd.
Malzkaffee (gebrannter Weizen) per Pfd. 25 J.
gebranntes Korn per Pfd. 20 J. empfiehlt
**W. Dudenbostel, Breite- u. Laurentiusstrassen-
Ecke.**

Der gerichtliche Ausverkauf
von
fertigen Anzügen, Jacketts, Hosen, sowie
einer Partie Arbeitsgarderobe etc.
wird in dem Verkaufsstelle
Leipzigerstrasse Nr. 29, 1,
(Goldene 29) zu billigen Preisen vormittags 9-12, nachmittags 2-5 Uhr,
auch Sonntag vormittags fortgesetzt.
J. Ed. Puschel, Konkursverwalter.

Engros. **Spielwaren.** Engros.
Unsere in diesem Jahre bedeutend vergrößerte **Musterausstellung** in 10., 25., 50. Pfg. und besseren **Spielwaren** und **Puppen** in der 1. Etage unseres Geschäfts-
hauses ist eröffnet und laden wir **Wiederverkäufer** zum baldigen Besuche derselben ein.
Gebr. Buttermilch, Halle a. S. Landwehrstraße 9.

Verlag und für die Inserate verantwortlich. Druck des Volkschen Genossenschafts-Verlagsanstalt (G. m. b. H.), Halle.



11) Jean Cavalier, der Bäckergeselle.

Revolutionsführer der Levonnestreicher.
Nach dem Französischen von A. u. G. S. v. e.

(Nachdruck verboten.)

Catinat legte sein Kriegsgewand ab, zog sein Bauernzeug an und erreichte glücklich das Feldlager des Marschalls von Villars, wo er Herrn von Lalonde aufsuchte, dem er mit Stolz und Kühnheit gegenüberstand. Dieses Auftreten setzte den Gegner in Erstaunen.

„Wie ist Ihr Name?“ fragte er den Ueberbringer des Briefes.

„Ich bin Catinat, der Kommandant der Kavallerie des protestantischen Heeres.“

„Was? Sie sind Catinat? Dieser Catinat, welcher so viele unserer Leute bei Beaucaire niedergemacht?“

„Aber, der bin ich — ich habe damals meine Pflicht erfüllt und hoffe, sie in gleichen Falle wieder ebenso zu erfüllen.“

„Und Sie sind so kühn, es zu wagen, vor mir zu erscheinen?“

„Ich bin hier auf das Wort u. jeres Bruders Cavaliers, welcher sich dafür verbürgt hat, daß ich auf Treue und Glauben rechnen könne.“

„Da hat er recht!“

„Hier ist der Brief, welchen er mir für Sie gegeben.“

Herr von Lalonde nahm den Brief, und nachdem er ihn gelesen hatte, sagte er:

„Hören Sie zu Cavalier zurück und teilen Sie ihm mit, daß ich in zwei Stunden auf der Brücke von Avene mit dreißig Dragonern und einigen Offizieren eintreffen werde; sagen Sie zu Ihrem Chef, daß er ebenfalls dort mit einer gleichen Anzahl der Seinen erscheinen möge.“

„Ich glaube nicht, daß Bruder Cavalier mit so wenig Bedeutung hinfommen wird.“

„Gut, so möge er so viel mitbringen, als ihm gutdünkt. Ich werde nur dreißig Mann bei mir haben; denn ich vertraue auf Cavalier, wie er sich ebenfalls auf mich verlassen kann.“

Catinat befehle sich, seinem Chef die Botschaft de Lalondes zu überbringen, und Cavalier machte sich bereit, der Einladung zu folgen. Er ließ das Gros seiner Truppen in Versailles, indem er ebenfalls nur sechzig Mann Infanterie und neun Reiter zu seiner Bedeckung mitnahm.

Die Gegend bei der Brücke von Avene ist ziemlich gebirgig. Man hört den Fuß im tiefen Abende unter der Brücke rauschen. Ringsum begrenzen Hügel und Berge den Ausblick, besonders nach Osten, wo ein fast unüberwindlicher Wald angrenzt.

Die beiden Gruppen diesseits und jenseits der Brücke erblickten sich von Weitem und sahen sich voller Reue an. Cavalier, als er sich mit den Seinen der Kavallerie näherte, ließ halten und begab sich allein zur Brücke, wo die Unterredung stattfinden sollte.

In demselben Augenblick nahte auch de Lalonde. Die beiden Chefs begrüßten sich mit Höflichkeit, dann blühten sie sich gegenseitig einige Augenblicke an.

Wir entnehmen den Memoiren Jean Cavaliers den Bericht dieser Zusammenkunft.

Lalonde nahm zuerst das Wort.

„Seine Majestät, der König,“ sagte er, „in seiner hohen Gnade hoch den Bürgerkrieg zu beenden, welcher unter seinen Unterthanen ausgebrochen ist, diesen Bürgerkrieg, welcher dem Lande zum Verderben gereicht, und welcher von den unwürdigen Feinden des Vaterlandes entzündet und angefangen worden ist. Ich bin daher gekommen, um Sie zu fragen: Welches sind Ihre Beschwerden, und welche Forderungen stellen Sie für Niederlegung der Waffen?“

Wir stellten drei Bedingungen:

Erstens: Glaubens- und Gewissensfreiheit.

Zweitens: Daß man alle diejenigen aus den Gefängnissen und von den Galeeren entlasse, welche wegen ihrer Religion eingekerkert sind.

Drittens: Wenn man uns die Gewissensfreiheit nicht zuerkennen, so soll man uns wenigstens volle Auswanderungsfreiheit gewähren.“

„Wieviel Personen meinen Sie, daß es sind, welche das Königreich verlassen würden?“

„Männer, Frauen und Kinder zusammen schätzungsweise.“

„Das sind zu viel, wenn es zweitausend wären, so möchte es noch sein.“

„Ich fordere einen freien Abzug für zehntausend mit der Bedingung, daß uns drei Monate Zeit gelassen werde, unsere Angelegenheiten zu regeln. Wenn es jedoch dem König nicht gefällt, diese Bedingungen einzugehen, so möge er uns Protestanten diejenigen Rechte wieder einräumen, welche wir auf Grund des Ediktes von Nantes bejahren.“

„Ich werde dem Marschall Bericht von Euren Forderungen erstatten. Es würde ihm sehr unangenehm sein, wenn sich unsere Verhandlungen zerbrechen sollten.“

Bei diesen Worten wendete sich de Lalonde zu den sechzig Mann Infanterie, welche ihren Chef begleitet hatten, warf ihnen eine Handvoll Goldstücke hin und sagte lachend: „Hier, ein Trinkgeld für Euch! Trinkt auf die Gesundheit des Königs!“

„Wir brauchen Ihr Gold nicht, wir kämpfen für die Freiheit unseres Glaubens.“ erwiderten die armen, zerlumpten und halberhungerten Bauernsoldaten und ließen das Gold liegen.

„Ich habe nicht die Macht, Euch zu zwingen, allein es ist für Euch alle das Beste, wenn Ihr Euch dem Willen des Königs unterwerft.“

„Wir sind bereit, wenn unsere gerechten Forderungen erhört werden, wo nicht, so werden wir mit den Waffen in der Hand dafür zu sterben wissen,“ entgegnete Jean.

Lalonde beehrte sich, den Marschall von Villars mit den Vorschlägen Cavaliers bekannt zu machen.

Der Marschall schloß hierauf einen einstweiligen Waffenstillstand mit den Camiarden. Diejenigen verließen das Gebirge und wurden in Begenobnes emarquiert auf Grund königlicher Quartierbills und auf Staatskosten. Allein die Camiarden hielten sich vorsichtig und unterhielten Tag und Nacht Posten, um vor einem feindlichen Ueberfall sicher zu sein. Allein daran war nicht zu denken; denn Marschall v. Villars war ein Mann von Ehre.

Jean Cavalier predigte auch unbehelligt in Begenobnes. Von weit und breit strömten die Zuhörer herbei.

Nach darauf erhielt Jean eine Einladung zur Unterredung mit dem Marschall v. Villars.

Der Tag der Zusammenkunft war auf den 16. Mai 1704 festgesetzt und fand im Garten des Klosters St. Madeline bei Rimes statt.

Herr von Lalonde war Cavalier entgegengeritten, welcher letztere mit einem Teil seiner Infanterie und fünfzig Reitern in Gemeinschaft seines Bruders ankam. Jeans Truppen bezogen eine Höhe in der Gegend von Rimes und stellten Schutzwachen und Vorposten aus.

Der Marschall ging mit zwei Herren vom Hofe im Garten spazieren.

„Die Konferenz, Herr Marschall,“ meinte Herr von Sandricourt, einer seiner Begleiter, „wird von einer geschichtlichen Bedeutung sein.“

Man wird in der Gegenwart und in der Zukunft erlauben, daß Seine allerhöchste Majestät mit einem Menschen einen Vertrag abschließt, welcher sich nur durch seinen Widerstand gegen den Willen seines von Gott eingesetzten Herren und durch seine vielen und absichtlichen Verbrechen bürchigt gemacht hat. Erstkünftig, daß eine Friedensverhandlung stattfindet zwischen diesem Schendal und dem Marschall von Villars.“

„Ihre Bemerkungen sind vollständig gerechtfertigt,“ entgegnete der Marschall, „und müssen zwingen uns die Umstände so zu handeln, denn die gesamten Streitkräfte Seiner Majestät sind notwendig gegen die äußeren Feinde. Auch kommt es einem Herrn zu, gegen jene Unterthanen lieber Gnade wie Strafe walten zu lassen. Für einen Marschall aber ist es eben so würdig, einen Bürgerkrieg durch Frieden zu beenden, als den äußeren Feind des Staates zu bekämpfen.“

In diesem Augenblick hörte man dranhin einen großen Tumult und Hochrufe über Hochrufe.

„Was bedeutet das?“ fragte der Marschall. „Es ist das Volk, welches seinen Abgott Jean Cavalier feiert.“

In der That — der Feld der Hevonen nahe kaum heran, als das von weit und breit herbeigequollene protestantische Volk in Jubel und Freudenschrei ausbrach.

Cavalier sah, als er näher kam, daß die Soldaten des Marschalls in einer langen Reihe standen. Er stellte daher die Seinen in einer Parallele auf.

Als er den Garten betrat, erblickte er drei Personen, welche ihn erwarteten. Er kannte zwar den Marschall nicht, dennoch folgte er aus dem Kosium, daß Villars der mittelste sei. Jean kam näher und grüßte militärisch.

Villars war erlautet, dem Heiden des blutigen Bürgerkrieges als einen ganz jungen Mann vor sich zu erblicken, mit blauen Augen und langen blonden Haaren.

Das also war der igeftliche Camiardenführer, dessen Name allein schon genügt hatte, um alte erprobte Soldaten der königlichen Armee in Schrecken und Furcht zu jagen.“

Der Marschall ließ sich noch einmal von Lalonde und anderen versichern, daß dieses wirklich Jean Cavalier sei.

Die Unterredung drehte sich selbstredend um den Friedensschluß.

Es wurde verabredet, daß die Camiarden bis zum Eintreten der Antwort des Königs in Calvillon auf Kosten des Staates emarquiert und erlassen würden, auch sollte während dieser Zeit in Calvillon der evangelische Gottesdienst unbehelligt stattfinden dürfen.

Und so geschah es auch. Jedoch unterließ Jean nichts, was zur Sicherheit der Seinen erforderlich war. Er und andere hielten auch täglich Gottesdienst ab. Es wurden evangelische Kirchenlieder gesungen und es waren manchen Tag über vierzigtausend Evangelische von weit und breit in Calvillon anwesend.

Dieses alles brachte natürlich die katholische Geistlichkeit in nicht geringe Aufregung und der Herr von Basville forderte den Marschall an, die ganze Camiardenbande zu überfallen und niederzuliegen. Der Marschall war empört über solche schändliche Zumuthung.

„Es ist doch wirklich unerhört,“ entgegnete er, „wozu die Geistlichkeit fähig ist. Zuerst haben die Priester durch ihre Unbillthätigkeit den Aufstand hervorgerufen und nun wir mit Gottes Hilfe so weit sind, solchen in Frieden zu endigen, jellen wir, der lieben Geistlichkeit zu Liebe, uns mit Verbrechen betübeln, dazu aber bin ich nie und nimmer zu haben.“

Endlich traf die Antwort des Hofes ein, die Vorschläge der Camiarden wurden mit folgender Einschränkung bewilligt:

1. Glaubensfreiheit für alle Protestanten. Aufhören jeder Verfolgung, jedoch der protestantische Gottesdienst dürfe nur in häuslichen Andachten bestehen. Jeder öffentliche protestantische Gottesdienst sollte nach wie vor unterjagt bleiben.
2. Alle der protestantischen Sache wegen in Gefängnissen und auf den Galeeren Schmachtenden sollten sofort entlassen, alle Prozesse niedergelassen und die einflusslosen Protestanten unbehelligt zurückgelassen dürfen.
3. Alle königlichen Güter der Protestanten sollten herausgegeben werden.

Als Garantie des Friedensschlusses verbürgt sich der König feierlich mit seinem Königswort für den Vertrag.

Außerdem bot der König Jean Cavalier ein Regiment an. Roland, Navanel und Catinat sollten mit dem Titel als Kapitane in die königliche Armee aufgenommen werden, wenn sie damit einverstanden wären.

Cenjo sollte jeder Camiarde, welcher in die königliche Armee eintreten wollte, mit doppeltem Soldat angenommen werden.

Jean ließ durch Trommelschlag die Seinen zusammenrufen, zog sich ihnen auf eine große Weite und trat den Camiarden die Friedensbedingungen vor. Jean empfahl Annahme. Cenjo Roland.

Dahingegen traten Catinat und Navanel dafür ein, den Kampf wieder aufzunehmen, wenn nicht vollständige Glaubensfreiheit und öffentlicher Kirchengottesdienst zugesichert würde.

Es kam zu großem Tumult, Jean wurde von seinen Gegnern als Feindling und Verräter hingestellt.

Bei der Abtimmung traten jedoch die meisten der Camiarden zu Jean herüber, und nur einige hundert Camiarden scharten sich um Catinat und Navanel.

Der Friedensschluß wurde also angenommen und durch Gottesdienst und Abendmahl gefeiert.

Die Camiarden trennten sich. Jean Cavalier nahm königliche Dienste und etwa dreihundert seiner alten Genossen traten in sein Regiment.

Das königliche Wort wurde jedoch nur zum Teil und ganz willkürlich gehalten.

Von allen Seiten kamen Briefe und Aufforderungen an Jean um Hilfe und Unterstützung.

Jean machte sich mit seinem Regiment nach Spanien auf den Weg. In Chamellard wurde er dem König vorgestellt, welcher ihn zu sehen wünschte.

„Das also ist der Bäckergeselle,“ meinte Ludwig hochmütig und wendete sich ab.

Ein Bittgeand, welches Jean dem König in Sachen seiner Glaubensbrüder überreichte, blieb unbedacht. Ein zweites wurde damit erwidert, daß man ihm drohte, ihn zu kassieren (entsetzt abzuziehen), wenn er dem König weiter befehle.

Das war zu viel für Jean. Er zog mit seinen dreihundert Genossen fort, weg über die Schweizer Grenze und trat mit jenen in die Dienste der Republik Holland. Später trat er in englische Dienste.

Bei der Schlacht bei Almansa focht sein Regiment französischer Protestanten gegen ein königliches französisches Regiment mit solcher Kampfbegier, daß beide Regimenter sich gegenseitig fast völlig vernichteten.

Jean verheiratete sich nach beendeten Kriege mit einer Holländerin, mit welcher er nach England zog. Er lebte friedlich von einer kleinen Kriegspension, widmete sich der Blumenzucht und schrieb nebenbei seine Selbstbiographie.

Er starb im Jahre 1740 etwa sechzig Jahre alt, ohne Erben zu hinterlassen.

Unter den Kämpfern für das unterdrückte Volk soll auch Jean Cavalier und den Seinen ein ehrenvoller Platz von uns eingeräumt bleiben.

Schließen wir mit den Worten Lessa: Das Licht des Himmels löst sich nicht verengen. Noch läßt der Sonnenaufgang sich verhängen Mit Vapornäueln oder dunklen Mäuten.

Den Abigenen“ folgten die „Süßlichen“ und sollten büßig hem, was jene litten. Nach Süß und Jesta kamen Luther, Büttner. Die treibig Jahre die Levonnestreicher. Die Stürmer der Bantile und so weiter!

Litteratur.

Der Sozialdemokrat. Central-Organ des sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Erped. in Berlin SW. Poststr. 2).

Die Nr. 44 vom 29. November hat folgenden Inhalt: Wochen-Ich. Welche Fahnenbegehung. Warum Gleich und Unrecht der deutschen Kirche vor uns ist. Ein Wort über Freiwirtschaft. H. Fortschrittliche. Wie man uns behandelt. Totentanz. Zur Auseinandersetzung in der Partei. Zum bairischen Streit. Ein Briefwechsel zwischen München und Berlin. Unabhängigkeit und Vorkämpfer in London. Der Betteltag in der Schweiz.

Von der „Neuen Zeit“ (Zuitgart. J. S. W. Dies Verlag) ist jeben das 9. Heft des 13. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Ein Wort über Soldaten. Ein Wort über den Krieg. Ein Wort über die Revolution. Ein Wort über die Arbeiterfrage. Ein Wort über die Arbeiterfrage. Ein Wort über die Arbeiterfrage. Ein Wort über die Arbeiterfrage.

Das Gruntern Proletariat und die Vorkämpfer. Von Karl Kautsky. Arbeiterfrage in der Schweiz. Neue Nachrichten. Arthur Jacobson. Arbeiter. Herr Kautsky. 3. Band. Neulittor: Sibirische Gruppen Eindrücke. Ein Beitrag zu dem Denkmal Alexander III. und seines Regierungssystemes. Von G. Weisfo. (Fortsetzung.)

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Zuitgart. J. S. W. Dies Verlag) ist jeben die Nr. 23 des 4. Jahrgangs anwesend. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Einfluss des Trunks auf die Arbeiter. Die Arbeiterfrage. Die Arbeiterfrage. Die Arbeiterfrage. Die Arbeiterfrage.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf. durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1894 unter Nr. 2600) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich drei Reichsmark 50 Pf. unter Kreuzband 85 Pf.

Abonnementpreis die zweijährigen Zeitzeite 20 Pf.

Abigenen eine protestantische Glaubensgesellschaft in Südfrankreich, welche zweieinhalb Jahre vor der Reformation mit Feuer und Schwert ausgerottet wurde.

„Künftigen eine protestantische Glaubensgesellschaft in Böhmen, deren Reaktionshüter fünf hundert Jahre vor der Reformation verbannt wurde. Die Künftigen führten unter Jesta viele herrliche Fechtzüge gegen ihre Feinde.“

Montag den 3. Dezember früh 10 Uhr im Saale der

„Moritzburg“

Oeffentliche Versammlung

der

Arbeitslosen.

Agensordnung: Die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen.
Su zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vertrauensmann der Sozialdemokratie.

Deutscher Hobarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Merseburg).

Dienstag den 4. Dezember abends 8 1/2 Uhr im Saale des
Schützenhanfes

öffentliche Versammlung,
zu welcher alle Genossen hierdurch eingeladen werden.
Referent: Gen. **Brügger**. Halle.

Lokalverein der Schneider.
Montag den 3. Dez. abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn **Tschepke**
Mitglieder-Versammlung.

Agensordnung: 1. Ueber Sozialdemokratie und Anarchismus. Referent:
Robert Brand. 2. Weihnachtsfeier eines Weihnachtsvereignisses. 3. Ver-
schiedenens.

Etablissement Rosenthal.

Sonntag den 2. Dezember von abends 7 Uhr ab

großer öffentlicher Ball.

Nachmittags: Tanzkränzchen bei vollem Orchester.
Dazu ladet freundlich ein **H. Becker**.

Restaurant zum Gienhammer, Streiberstraße 6.
Sonabend und Sonntag **Hafen-Ausflug**,
wozu ergebenst einladet **O. Mittag**.

Restaurant zur Rosstrappe, Harz 27.

Mit heutiger Tage überarbe ich mein seit mehreren Jahren bewirtschaftetes
Restaurant zur **Rosstrappe, Harz 27**
an Herrn **V. Oechel**. An dem ich meinen Freunden, Bekannten und Nachbarn
für die mit angegebener Unterstützung beizuge dankte, bitte ich dieselbe auch auf
meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Ew. Schellenbeck.

Bezugnehmend auf Obiges bitte ich meine Freunde, Bekannte und Nach-
barn, das meinem Vorgänger Herrn **Ew. Schellenbeck** gezeichnete Vertrauen
bei meiner Uebernahme des

Restaurant zur **Rosstrappe, Harz 27**

günftig auf mich übertragen zu wollen.
An dem ich neben guten ausgeübten Speisen ein f. Glas **Günter-**
isches Lagerbier sowie ein kostbares echt **Hamburgsches Exportbier** (Mönch-
hof) à Glas 15 zuzüchere zeichne. Hochachtungsvoll

V. Oechel.

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 2. Dezember.

Nachm. 3 1/2 Uhr.

11. Fremden Vorst. bei halben Preisen.
Ein Sommernachtsstraum.

Wärden Aufspiel in 3 Akten von Will.
Schakespeare, nach der Uebersetzung von
A. B. Schlegel und der Einrichtung von
Friedr. Müll von Wendelslohn-
Barthold.

Abends 7 1/2 Uhr.
70. Vorst. 17. Vorst. außer Abonnement.
Niobe.

Schwanz in 3 Akten von Harry Baulton
und E. A. Baulton. In freier Bear-
beitung von Viktor Blumenthal.

Personen:
Niobe, eine Statue. A. Kinad Pauli
Peter Dunn, Direktor
der Allgemeinen Ver-
sicherungsgesellschaft. Gustav Conradi.
Karoline Dunn, f. Frau Helene Orla.
Helene Griffin, f. Anna Lisse.
Ketty Griffin, f. J. Schneider.
Cornelius Griffin, f. Schumacher.
Friedr. Müller, f. Schumacher.
Lord Hamilton Constantius Hans Schreiner.
Peter Silcks, f. Albert Kühne.
Beatrice, seine Tochter Hannu Wagner.
Magda Wilton, f. Bertha Ehedu.
Bernard, f. Bertha Ehedu.
Whitney Jennings, f. Georg Köhler.
Molly, Substanzmädchen Frieda Bohndach.
Nach Niobe 15 Minute Pause.
Hierauf:

Gänfel und Gretel.

Märchenpiel in 3 Akten von Adelheid
Wette. Musik von Engelbert Humperdinck.

Personen:
Peter, Weidenhändler. Josef Gianda.
Gertrud, sein Weib. Martha Kothé.
Gänfel, deren Kinder. Elsa Breuer.
Gretel, f. Bertha Ehedu.
Die Knusperhexe. Herr Habermann.
Tandmännchen. Hedwig Giska.
Tandmännchen. Hedwig Giska.
Die vierzehn Engel. Kinder.
1. Akt: Daheim. 2. Akt: Im Walde.
3. Akt: Das Knusperhäuschen.
Zwischen dem 1. und 2. Akt
„Der Segenritt“ (keine Pause).

Montag den 3. Dezember.

71. Vorst. 18. Vorst. außer Abonnement.
**Größes Gastspiel der fgl. preuss.
Hofkapellierin Rosa Poppe**
vom f. Schauspielhause in Berlin.

Donna Diana,

oder: **Stolz und Liebe.**

Operette in 5 Aufzügen von Moreto.
Deutsch von C. A. Weiß.

Restaur. zur **Halloria**
Brüderstraße 2.
Sonntag

Familienabend.
Müller.

Herm. Schellenbecks Restaurant,
gr. Brauhausstraße 10.

Sonabend **Wurfhausregeln**, Sonntag gr. Familienabend.
Ein Vereinszimmer einige Abende frei.

E. Schröters Restaurant, Geißeßstraße 48.
Heute frische Sendung eingetroffen von
Schleßische Knoblauchwürst.

Zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Schmuckartikeln.

Echte Granaten, echte Korallen, echte
Gold- und Silbersachen, echte Brillanten,
Rubinen, Opale, Amethysten, Almantine,
Mosaik, Emaille etc.
Feine Pariser Similis, Doublesachen
mit 20 % Goldanlag.

Vorzügliche amerikanische, Pariser und Gabelsberger
Bijouterien.

Alfenide- und Silberwaren.

Bowlen, Schalen, Aufsätze, Zeller,
Besteck, Löffel, Becher, Serviettenringe
u. c.

Ich führe in allen Artikeln nur gute, gediegene
Fabrikate in wirklich großartiger Auswahltundneuesten
Mustern. Die Preise sind sehr niedrig, billiger als die
sogenannten Fabrik- oder Versandgeschäfte; an jedem
Stück ist deutlich Preis und Qualität vermerkt. Um-
tausch nach dem Preise gern gestattet. Reparaturen und
Änderungen werden in eigener Werkstatt sofort aus-
geführt.

J. Essig Nachfolger
große Ulrichstraße 41.

Berehrten Freunden und Gönnern sowie einer werthen Nach-
barschaft die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage
Leßingstraße 34, hier, eine
Material-, Kolonialwaren- und Vorkost-Handlung
eröffnet habe.
Ich werde immer bemüht sein, nur die besten Waren bei billigen
Preisen zu führen und mir das Vertrauen und Wohlwollen einer
geehrten Kundschaft durch aufmerksame Bedienung zu erwerben und
zu erhalten. Hochachtungsvoll

Wilhelm Herfurth,
Halle a. S., 1. Dezember 1904. Leßingstraße 34.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

vom 2.-15. Dezember.

Zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen empfehle mein großes Lager in:
Geschmackvoll garnierten Damen- und Kinder-Hüten,
Kapotten in Seide und Wolle.

M. Gramowski, gr. Ulrichstraße 11,

neben Restaurant Mars la Tour.

Streng feste, billigste Preise.

Billigste Bezugsquelle
eleganter Herren- und Knaben-Garderoben.

Stets das Neueste der Saison
bei größter Auswahl sowie in allen Preislagen
empfeicht

Stute & Meyerstein

Halle a. S., große Steinstraße 8.

Antfertigung nach Mass unter Garantie eleg. Sitzes.

Schuhwaren.

45 grosse Ulrichstrasse 45



Damen-Hilfschuhe	von 1.40 an.	Herren Jagdtiefel	4.50
Damen-Stiefel	1.80	Herren Schaffstiefel	5.00
Damen-Rordische	0.50	Herren Luststiefel mit	
Damen-Büschel	1.50	Vederbelag	6.50
Damen-Luch-Schür-		Herren-Langstiefeln	9.80
stiefel m. Vederbelag	3.00	Damen-Lantoffeln	4.30
Bu. Holzschuhe	3.00	Herren-Lantoffeln	0.48
Damen-Luchschuhe m.		Damen-Schürstiefel	3.80
Vederbelag	2.50	Herren-Luchstiefel mit	
Damen-Knopfstiefel	5.00	Vedertappe	1.00
Damen-Jagdtiefel	2.90	u. f. w.	
Gummischuhe	1.50		

Die billigste u. beste Bezugsquelle für Schuhwaren jeder Art,
genagelt und genäht.
Wiener Schuhwaren-Bazar
größtes Lager am Plage nur große Ulrichstraße 45.